

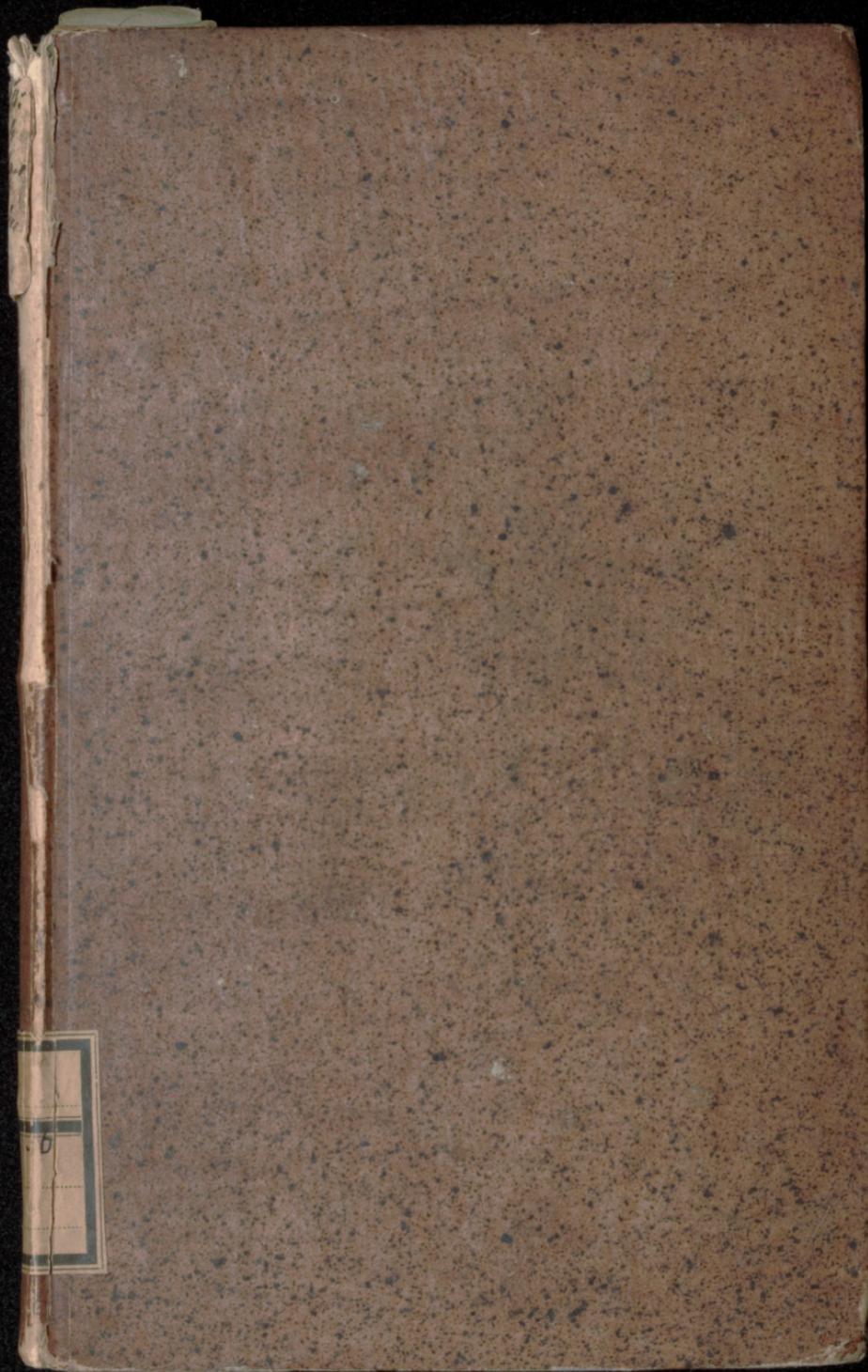
Betrachtung, in wie ferne der ungenannte Zelote befugt gewesen, den Medicum Peregrinatem, Et Privilegiis Munitum, Embry, öffentlich an den Pranger zu stellen

[S.l.], 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826812945>

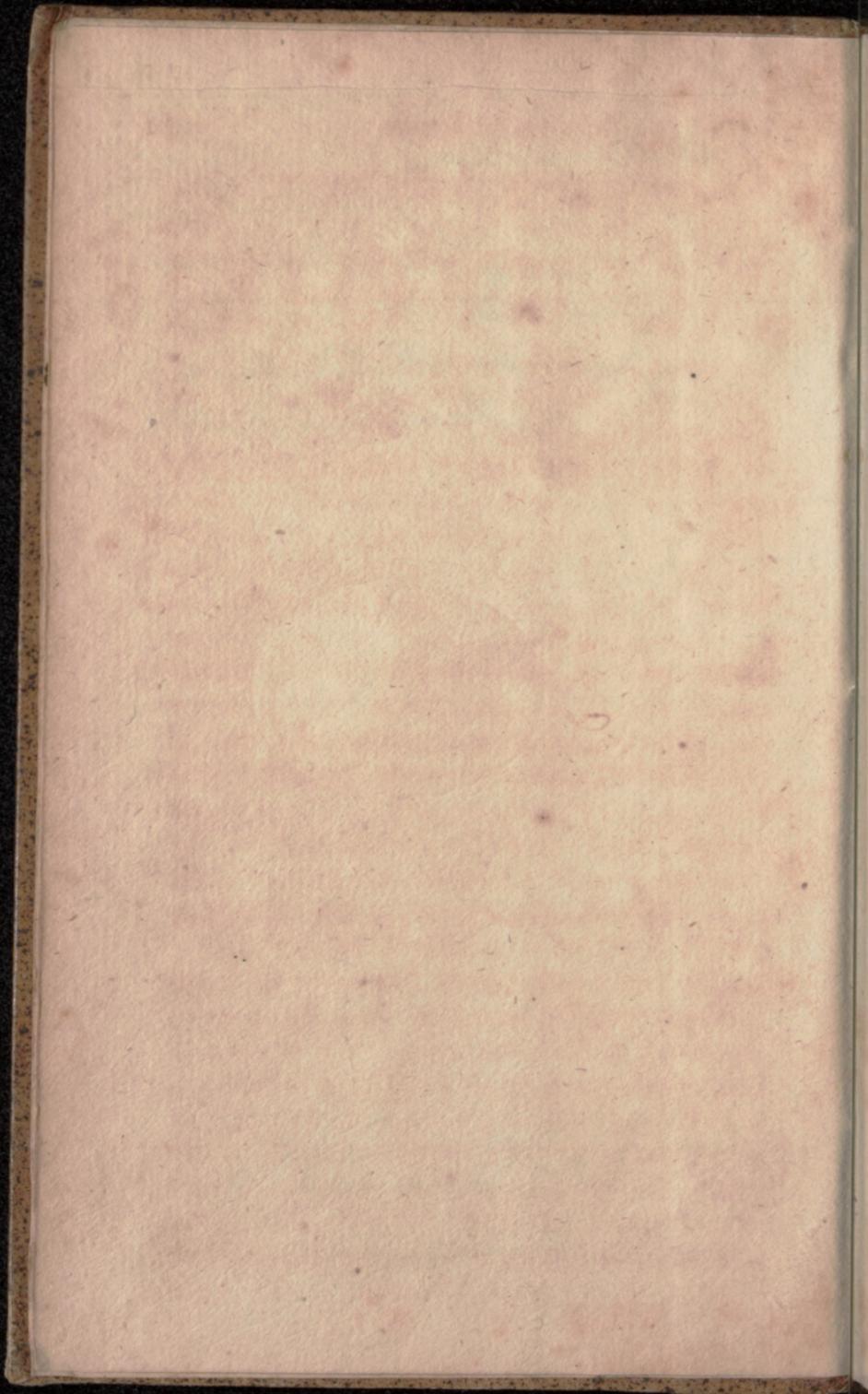
Druck Freier  Zugang





- 1 Fides Unumquodlibet
- 2 Briefe von dem hochwürdigsten Fides
- 3 Gens Embry s.
- 4 Gens Embry Curyon
- 5, Betrachtung in wie fern wir s.
- 6, Die höchsten Fides erweist s.
- 7, Die Wahrheit des dem s.

Mk - 6721¹⁻⁶
~~3258¹⁻⁶~~



6

2

Betrachtung,

in wie ferne

der ungenannte Zelote

befugt gewesen,

den

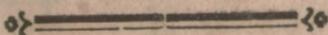
MEDICVM PEREGRINANTEM,

ET PRIVILEGIIS MVNITVM,

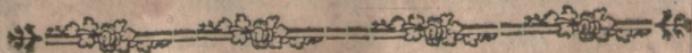
Embry,

öffentlich

an den Pranger zu stellen.



Wer mich beliebt zu sehn, der sehn nur vörbie,
Un ärgern sich man nicht, chacun a son plaisir.



1783.

Verordnung

in die Form

Der ungenannte Belate

besteht bestehend

von

MDICVM PERGRINANTEM
ET PRIVILEGIIS MANITVM

Einzel

bestehend

an den Praxen in Hellen

Das wird nicht in Form, der Form und nicht
in Form, der Form und nicht, jedoch in Form

1787



Nosce te ipsum!

Dies mögte man dem ungenannten Verfasser zurufen, der sich erfrecht hat, gegen einen Mann, der von der Obrigkeit Schutz und Privilegium erhalten hat, zu scandalisiren, und den Gebrauch seiner angekündigten Arzneimittel, ohne Widerlegung, aufsfreventlichste zu verdrehen, auch ihm falsa anzudichten, und dabei seine Zügellosigkeit im Schreiben so weit zu extendiren, daß er sogar eine Ehrbare Obrigkeit, die diesem Manne Concession und Protection erteilt hat, per indirectum durch die Schandschrift, die dem Vulcan verdiente geopfert zu werden, aufsbitterste attackiret.

Ohne einmal auf die Injurien, womit er seine Nebenbürger, denen er ganz besondere Charactere erteilt, Rücksicht zu nehmen, wollen wir nur blos die Beschuldigungen ponderiren, die er dem angeblichen Charlatan macht, so treffen diese eigentlich diesen Menschen nicht, sondern müssen allerdings, wenn man auch annimt, daß er wirklich ein Generalwindbeutel und Quacksalber sei, dennoch die Obrigkeit treffen: denn sobald diese einem Menschen die Erlaubnis gibt, öffentlich Arzeneyen zu verkaufen,

so muß und wird sie ihn auch schützen; und beleidigt man einen solchen Privilegirten, so geht man dadurch unmittelbar auf das Ansehen desjenigen los, der ihm das Privilegium ertheilt hat; weil doch nicht zu präsumiren ist, daß dieselbe Quacksalbern, die mit der Giftmischerei und dem Krumm- und Lahmmachen ein Handwerk treiben, sogleich ohne vorhergegangener Untersuchung ihrer Zeugnisse, und etwanigen Geschicklichkeit, die Erlaubniß ertheilen wird, ihre Specereien pro lubitu zu verkaufen, und herculische Curen vorzunehmen; weil dem Staat nicht mit krummen und lahmen Bürgern gedient ist, und die Patres, als Fürsorger des allgemeinen Wohls, zuerst auf dasselbe Rücksicht nehmen, und daher alles abhalten müssen, was diesen Wohlstand untergraben kann.

Nam salus publica suprema lex esto.

Ben diesen Ausfällen, die der Herr Pasquino auf den Herrn Embry, und per consequens, auf die ihn privilegirende Obrigkeit gewagt hat, mus man ausrufen:

Quae, qualis, quanta! ubi judicium! cerebrum non habet!

Und dis auch aus grossen Mitleiden gegen ihn, als einen in der Materie der obrigkeitlichen Rechte unwissenden Bartel bey Seite gesetzt, so fragt sich noch, ob der Anonymus im Stande sei, dergleichen Operationen vorzunehmen, als Herr Embry sich getrauet;

getrauet; ob er wol im Stande ist, Leichdörner wegzuschaffen, wovon der angebliche Charlatan doch wirklich Proben abgelegt hat; denn das ist keine Kunst, Pasquillen zu schreiben, auf eine grobe Art zu bonnotisiren, und sich mit vermoderten Aepfeln und krummen Eyern herumzuwerfen, aber gründlich seinen Gegner zu widerlegen, und aus Principiis den Unbestand der gegenseitigen Behauptungen zu zeigen, das erfordert Geschicklichkeit, und da heiße es: Hic Rhodus, hic salta!

Wollte der Auctor auch einwenden, daß es dem Embry mit einigen Curen misgelungen, so frägte man ihn, ob es möglich sei, in allen zu excelliren, und ob er denn auch wirklich der complete Kerl ist, an dem nichts vergessen, und bey dem res integra sei, wovon er sich doch das Ansehn geben will; als denn aber, wenn er etwas auf seinem Herzen und Gewissen hat, und ihm Steine in den Schuhen drucken, kann er einen ehrbaren Vortritt nehmen; mus aber diese misgeglückten Curen nicht pasquillan- tisch vortragen, sondern sie, als einer vom Metier, kunstmäßig refutiren.

Just der verehrungswürdige Greis, den er zum Pasquilliren auffodert, dient ihm hierin zum wahren Beispiel. Dieser schrieb nicht einen Pasquill gegen den Fanfaron Taylor, den grossen Augenpropheten, sondern widerlegte ihn in einem ziemlich starken Octavbände. Denn welcher vernünftige Mensch läßt sich durch Calumnien gegen einen Mann, den

er nicht kennt, einnehmen, wenn nicht des Calumnianten Behauptungen durch Gründe unterstützt werden; ferner mus seine Widerlegung nicht so, wie die gegenwärtige, wenn man sie auch als eine Refutation annehmen wollte, beschaffen seyn, daß Worte verdrehet werden. Zum Beyspiel, Herr Embry sagt:

Er verfertigt ein Pulver für diejenigen, die den Bart los seyn wollen, ohne ihn abzuschneiden.

Dieses versteht er natürlicher Weise, da er gar kein Geschlecht dabei ausdrückt, von Frauenzimmern; dem ohngeachtet deutet Herr Pasquino es auf eine recht ängstliche Weise, um auch allhier seinen seelig verstorbenen Witz anbringen zu können, auf Mannspersonen, bey denen freylich der Bart eine grosse Zierde ist; so daß auch Kayser Friedrich, stolz auf seinen Bart, sich den Namen Barbarossa beilegen lies, obgleich sein Bart roth war, und dies beim Bart keine Modecouleur ist. Oder hält es vielleicht der Herr Auctor für eine Schönheit, wenn die Damen mit einem Wachtmeisterbart garnirt sind, und Bruder Schnurbart ähnlich sehn, alsdenn hat er freylich recht; aber zugleich mus doch einjeder Unparthenischer gestehn, daß Herr Embry hierin einen weit bessern und delicatern Geschmack hat, als der Herr Auctor, und daß des Auctors Gusto wahr scheinlich bei den langarmichten Affen zu Hause gehöre, welche über und über rauch, und sowol Damen als

als Chapeaus mit einem grosmächtigen Bart brilliren, worunter also dem Auctor das zweite Geschlecht ausserordentlich mit den langen Bärten charmiren würde.

Siehet man ferner auf die Kunst im Lügen, so mus man gestehn, daß der Herr Auctor es darin weit höher gebracht habe, wie Embry, denn er untersteht sich sogar zu behaupten, daß man aus allen Schlangenzungen, die in ganz Mecklenburg gefunden werden, nicht so viel Del herausbringen könnte, um ihm den Hals damit zu schmieren; er muß denn, wie Rothländer sagt, einen Spekhals haben, alsdenn mögte es freylich schwer halten, oder es müssen hier in Mecklenburg alle Schlangen, mit vertrockneten Zungen versehen seyn, waraus kein Saft zu pressen. Wäre hier die Rede von versteinerten Rosäpfeln, die ins Naturalien cabinet gehören, so möchte der Herr Auctor allenfalls Recht haben, und doch vielleicht könnte ein geschickter Chymicus, der den Theophrastus Paracelsus geritten, im Stande seyn, ihm daraus ein Bouillon zu destilliren: Aber nun hat er leider! ins grosse Weite geschossen.

Erwege man ferner die heftigen Ausfälle, die unser Zelote auf den honorabeln Orden der Rosenkreuzer thut, auf einen solchen illustren Orden, der schon seit 1612

Vid. Freyers Universalhistorie,

florirt hat, so kan man nicht begreifen, wie ein solcher Unbeschnittner die Heiligthümer dieser Muselmänner

männer mit Füßen treten kan: er lerne erst die Composition ihrer Arzneymittel; und überhaupt ihren Orden näher kennen; welches alles vor seinen profanen Augen verborgen ist, und alsdann widerlege er, anstatt sie zu pasquilliren, und ihre Tropfen als giftig und flüchtig auszuspaunen, dieselben, wie oben gesagt, gründlich, damit man sehen könne,

quid valeant humeri, quidve ferre recusent.
 Jetzt aber nehme er sich wahrhaftig in Acht, sie lassen sonst das Kreuz gegen ihn predigen, machen ihn zur Warnung und Andenken aller Pasquillenschreiber, zur Mumie, und errichten ihm ein castrum doloris von zerbrochenen Retorten, cum epitaphio:

Hic jacet Bartolus,
 Qui erat magnus Pasquillantius.

Weiter widerlege er, ohne zu pasquilliren, die degradirten französischen Kammerdiener, damit er nicht befürchten dürfe, daß sie ein Pflaster schmieren, und ihm damit als einen Sadducäer das Maul verstopfen: auch gebe er sich nicht mit den Jägern ab, denn dis ist ein rude genus hominum, und sind wahre Scharfschützen, die ihn sonst aus Versehen für einen Merzhafen ansehen möchten, und ihn so ihrer Kugelbüchse aufopfern könnten: gesetzt, er wäre auch der Artillerie kundig, so richtet er doch mit diesen Leuten nichts aus, weil sie allzumal kugelfest sind: Und mit den alten Weibern sich abzugeben, das ist nun

6

9

nun gar zu gefährlich, denn diese verstehen alle das Bösen, und können ihm die Hölle so heiß machen, daß seine hagere Seele zum Schorstein heraus fahren muß; auch möchten sie vielleicht aus Irrthum ihn für ein schwangeres Mädchen ansehen, und anfangen, bey ihm abzutreiben, so, daß Lunge und Leber davon gienge, und er sein Corpulculum und Abdomen einbüste; auch möchten sie ihn schröpfen, so, daß er an der Blutstürzung stirbe. Und warum wollte er sich ein solches Blutbad zuziehen, weil wir doch bekantlich dem Geblüte viele Vergnügungen zu verdanken haben.

Doch des Blutvergießens sei ein Ende, und ich kehre zu meinem ersten Satz zurück: fodre ihn auf, daß er den Herrn Embry samt den Kreuzrittern, den Hommes de Chambre, den Venatoribus, und den Vetulis ordentlich methodice widerlege, und nicht einen Pasquino agire, weil ihm sonst nach der Carolina eine scharfe criminelle Ahndung bevorsteht; überdem seine Ehre Spießruthen läuft; besonders rathe ich ihm, Magistrate unangetastet in privilegiis conferendis zu lassen,

An nescis, regibus longas esse manus?

auch nicht eine ganze Nation zu beschimpfen, so wie er es mit der Mecklenburgischen gemacht hat: Denn er wird gewis durchs Calumniiren keine aufklärtere Begriffe hervorbringen, da er schon in seiner anzuspindenden Scharteke einen Unterscheid unter Leute von Erziehung, und Hans Hagel junior hätte machen,

X 5

und

und nicht so generell sprechen müssen. In Fez und Marocco ließe sich wol solche Sprache führen, und den Einwohnern eine solche Superstition vorwerfen, aber nicht in dem aufgeklärten Mecklenburg, sonst risquirt er selbst dabei, wenn er, wie vermuthlich, in Mecklenburg und nicht in Leiden gemacht wäre: überdem verspreche ich ihm, gibt er keine andere Piece heraus, er paradirt gewis nicht im gelehrten Mecklenburg — — sondern muß ins Exilium, oder läuft gar Gefahr, wie ein Großvizier, im Mörser todt gestossen zu werden.

Aber sagen Sie doch aufrichtig, mein lieber Herr Horribiliforibifar und vielleicht auf eine bequeme Art zum Monorchiden gemachter Gönner! was hat Sie dazu bewogen, gegen einen solchen Mann, wie Embry, der von Ihnen doch für einen Charlatan gehalten wird, gegen die venerablen Jerusalemsritter und Bewahrer des heiligen Grabes, gegen die Herren — treten Sie näher — Excellenze geben Audience — gegen die Nimrods und Bileamsritter, gegen die alten mit Circumfleren versehenen Sybillen, aufzutreten, deren aller Widerlegung Ihnen, wenn es auch wirklich die Irlichter wären, wovor Sie dieselben ausgeben, gar keine Achtung, vielweniger die Präsumtion der Gelehrsamkeit anzuhängen kan. Schützen Sie vielleicht das Interesse publicum vor, daß Sie Ihre unwissende Mitbürger, die im Aberglauben und Vorurtheilen eroffen seyn sollen, ex officio warnen mußten? so lassen Sie die Obrigkeit davor sorgen, und warten so lange,
bis

dis dieselbe Sie dazu auffordert, eine Prüfung über die Geschicklichkeit eines reisenden Medici und über die Schädlichkeit der Curen der übrigen angeführten Passagiers anzustellen, und alsdann zeigen Sie solche Betrügereyen der Justiz auf eine reelle Art an, und nicht in Form einer Schandschrift. Aber sollte es auch wol in Ansehung des ersten Antipodeu; die andern igt zu Grabe getragen; ein Interesse privatum seyn, und Besorgniß, daß dieser, ob schon als Windmacher ausgeschriene Aescular Ihnen einen Abbruch in der bürgerlichen Nahrung verursachte? Komt es auf das schöne Geschlecht an, in Ansehung dessen Sie mit Ihren Antipoden nicht sympathisiren, und wirklich keinen Haut-Gout haben, so leidet Ihre Nahrung wol, und Herr Embry prävalirt: denn können Sie auch wol den Damen solche schöne weiße Hände machen, um Ihnen im Boston, Trisett und Lomberspiel dadurch ein bezauberndes Lustern zu geben? Sie wollen Ihnen ja gar den Bart lassen, dessen Sie doch gerne am Munde entbehren, weil es an diesem Ort kein decus femininum ist. Also sehen Sie, daß Herr Embry auch hierin prädomnirt.

Oder, quod DEVS bene vertat! sollte sich das Privatinteresse gar auf die drey Schilling a Bogen erstrecken? das wäre wirklich was trauriges und unter aller Critic. Und mögte Sie vielleicht der Vorwurf, den Sie dem Herrn Adler machen, allein treffen, da es dieses Mannes Pflicht ist, Personen, die von der Obrigkeit Erlaubniß erhalten haben,

haben, ihren Betrieb zu machen, öffentlich anzuzeigen; aber Sie treten hier als ein unbefugter Pritschmeister, und unberufener Aferhippocratiker auf, und hecheln Leute durch, wozu Sie kein Recht haben, und von deren Besiegung Sie keine Lorbeeren, sondern dagegen eine Dornenkrone, mit Brennessel durchflochten, acquiriren.

Sie versprechen als ein Skoliopolihistor alle Charlatane, Wind- und Haarbeutel in allen Fächern anzuzeigen, und vergessen sich selbst als den größten Charlatan: denn was kann eine grössere Marktschreierey seyn, als wenn man ungezogene Spöttereien für gründliche Widerlegungen ausgibt, dem Publico Nutzen davon verspricht, und so die Leute um ein preussisches Bierschillingsstück, weniger einen Witten (nach dem seit Neujahr verbesserten Gregorianischen Münzcalender) zu beschneuzen, und so um das leidige Geld zu bringen sucht.

Vielleicht machen sie mir den Einwurf: Wer nicht Lust hat, meine Broschüre zu kaufen, der kan es bleiben lassen. Aber dis sagt Herr Embry auch: wer Lust hat, schwarze Hände und einen Speckhals zu behalten, mag es meinerwegen immer thun. Also sind Sie mit dem Herrn Embry in gleicher Verdammniß. Daher die Consequenz — — .

Sie schreiben, Sie wollen unsern lieben Embry mit Blitz, Donner, Hagel und übrigem schweren Geschüz, auch groben Artillerie aller Orten verfolgen,

gen, und ihn mit Pasquillen nach Mesopotamien, Indien, und durch ganz Juda escortiren. Welch eine fürchterliche heroische Rache: Der Auctor muß ehedessen in Militärdiensten gewesen seyn, allwo es wol ebender geschehen, daß ein armer auf der Flucht begriffener Martisohn seinem ihm verfolgenden Kriegescollegen zugerufen:

Pardonnés moi, Monsieur Camerade,

Ich bin sick Doctor Lutter! —

Der andere gesagt: Ich bin Pabst Leo;

und ihn nicht allein gefangen genommen, sondern seine Rache so weit gegangen, daß er dem armen Teufel sogar seinen freyen Höchsten weggesäbelt hat!

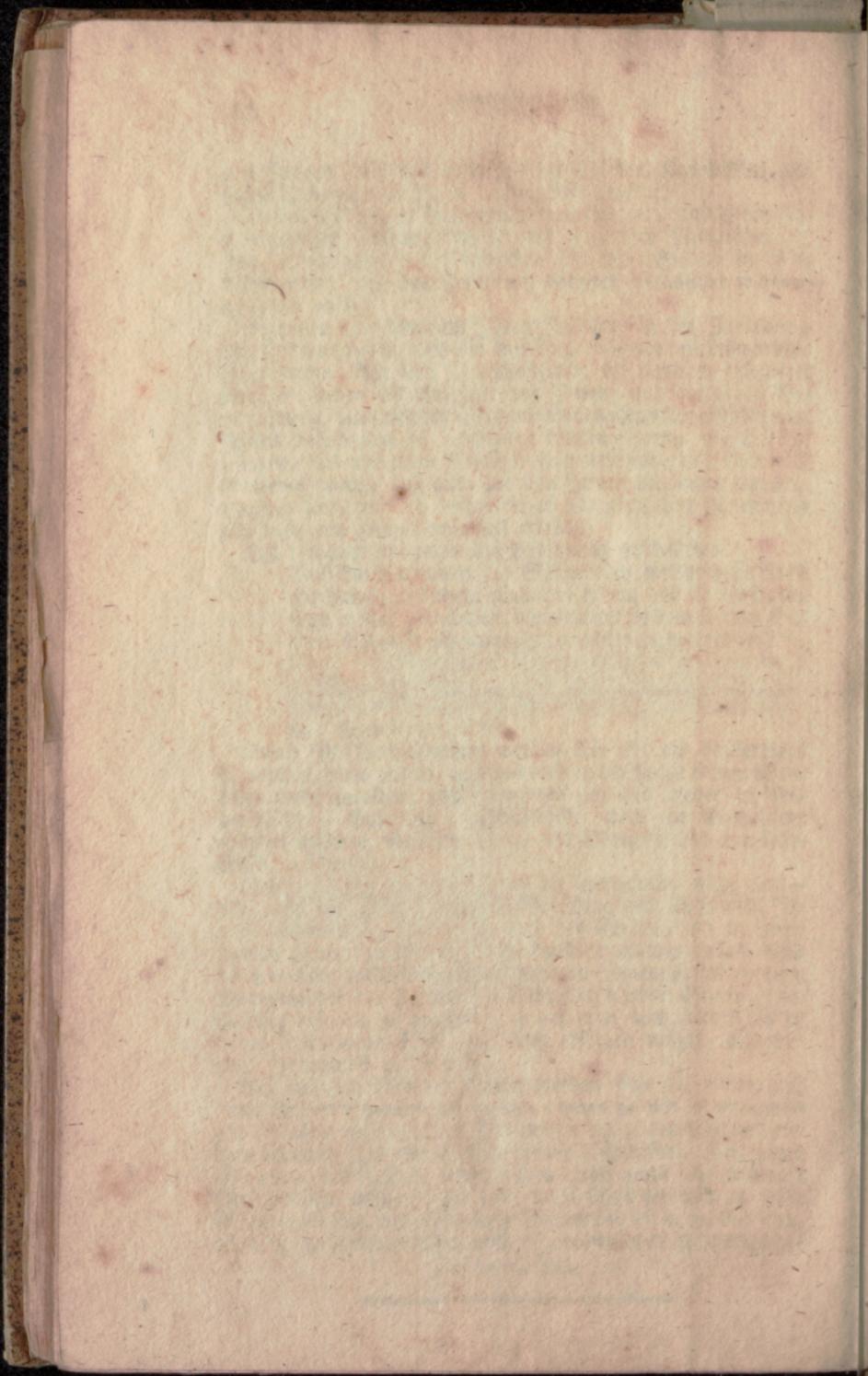
Freylich so barbarisch wird der Herr Auctor ja wol nicht in seiner Rache seyn, daß er Unsern Schutzverwandten nicht allein schriftlich, sondern auch mit der Lanzette verfolgt. Dis mögte üble Folgen haben, weil weder der Herr Pasquino, noch der Herr Embry das *Ius belli* exerciren können. *Posito, sed non concessio*, es käme auch auf das *Ius manuarium* an, und gölten die alten Turnire noch, so mögte doch wol der Herr Anonymus unterliegen müssen: denn gemeiniglich sind die Charletans von einer grossen Behendigkeit, und wissen einem, ehe man sich versteht, auf dem Rücken einen solchen Leichdorn beizubringen, daß man sich muß schröpfen lassen, und die alten Weiber doch nolens volens Geld verdienen. Bey einem so handgreiflichen Combat heißt es nun freylich: *pone te in posituram*; und dieses wird Herr Embry wegen

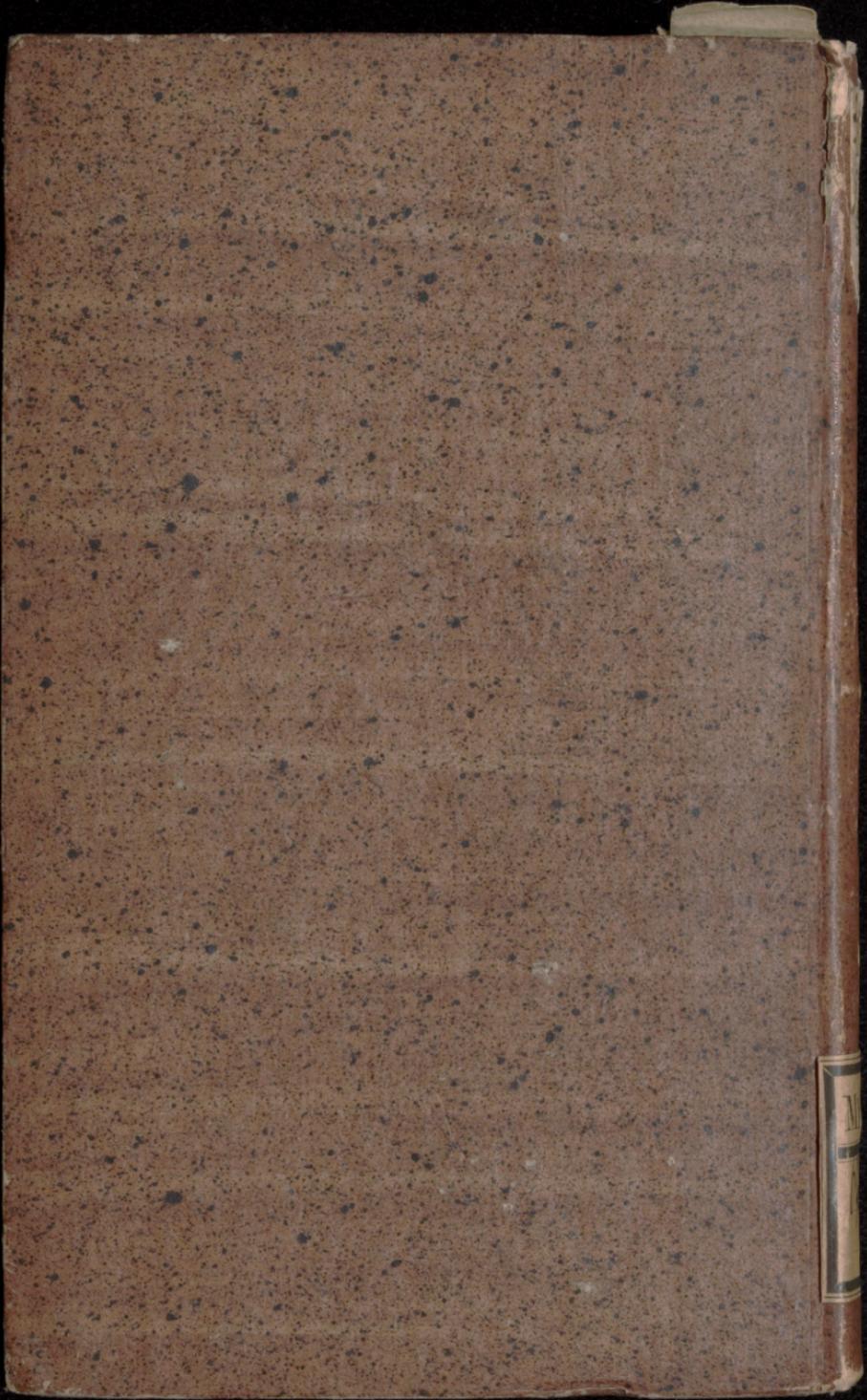
wegen seiner obenangeführten Adresse um so weniger unterlassen; da Liebe Gegenliebe gebiert — und ich bedaure Sie, Herr Anonymus, daß Sie, da ihre Befolgung nicht aus Patriotismus, denn sonst würden Sie ihn nicht ausserhalb Mecklenburg auf ihrem Galopin der Feder nachsetzen; sondern aus blosser Rache entstanden, in aller Absicht werden unterliegen müssen; da sie aus eben angeführtem Grunde nicht so pro aris et focis fechten werden, als Herr Embry, der stets pro patria sicht, er mag seyn wo er will, denn er singt:

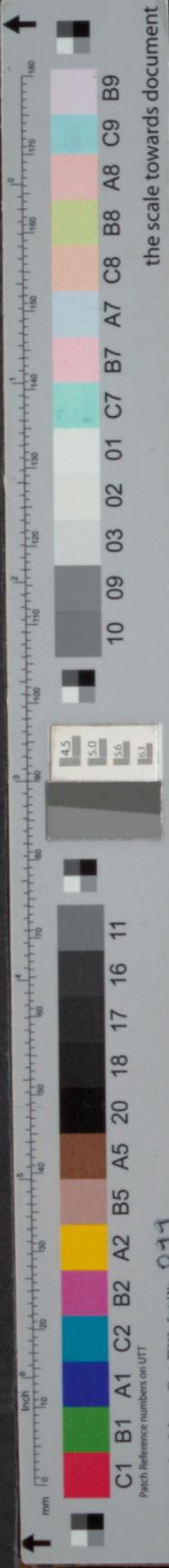
ubi bene, ibi patria.

Ich sollte nicht glauben, daß Sie, Herr Zelote, ihr Wort als ein ehrlicher Mann halten werden, und sich über statistische, politische, und moralische Charlatanerien verbreiten und herauslassen: nam quisque sibi proximus, sonst möchten ihnen ihre offene Schäden schnell durchs Messer oder Brenneisen curirt werden, und würde es also miserable mit ihnen aussehn. Weil ich aber ihr Freund bin, so warne ich Sie vor alle böse Folgen, welche zuverlässig eine Salvogarde ähnlicher Handlungen seyn werden. Mischen Sie sich daher nicht in Staatshändel, wodurch Sie gar leicht periren könnten, und doch vielleicht viele Fromme seyn mögten, die bey ihrem turbulenten Urlaub aus diesem Freudenleben, wo englische Austern und Rheinwein die beste Freundschaft machen, ein klägliches Adagio anstimmen mögten: Memento mori!









the scale towards document

grosmächtigen Vart brilli-
Auctor das zweite Geschlecht
langen Varten charmiren

f die Kunst im Lügen, so mus
Auctor es darin weit höher
bry, denn er untersteht sich
man aus allen Schlangenz
ecklenburg gefunden werden,
ringen könnte, um ihm den
; er muß denn, wie Rothz
hals haben, alsdenn mögte
oder es müssen hier in
gen, mit vertrockneten Zuns
aus kein Saft zu pressen.
versteinerten Rosäpfeln, die
hören, so möchte der Herr
haben, und doch vielleicht
nicus, der den Theophrastus
Stande seyn, ihm daraus
en: Aber nun hat er leider!
n.

ie heftigen Ausfälle, die un-
abeln Orden der Rosenkreuz
n illustren Orden, der schon

Universalhistorie,
nicht begreifen, wie ein sol-
Heiligthümer dieser Musel-
4 männer